

Morgenblatt

66. Jahrgang

Expedition: Esfingerstraße 1
656 Telefon 656

Inserate: Haasenstein & Vogler
Postfachkonto 111/327

des Postvereins: halbjährlich Fr. 24.50, vierteljährlich Fr. 12.25, Jahrbuch-Zufendung. Man abonniert direkt bei der Expedition Postanweisung. — Inserationspreis für die Schweiz 25 Cts. die Zeile für das Ausland 30 Cts. Restamepreis Fr. 1 die Zeile. — und deren Filialen im In- und Auslande.

Das Ringen um den untern Styr

Eine Schlacht von fünf Wochen

(Drahtbericht unieres Kriegskorrespondenten bei der österreichisch-ungarischen Armee)

E. L. Kriegspressequartier, 16. d. (Verspätet.)

Auch die dritte große wolhynische Ostgalizische Offensive ist nun gänzlich zusammengebrochen. Unter den drei umfassenden Aktionen, die von den Russen nacheinander unternommen wurden, war sie die am längsten und hartnäckigsten geführte. Von den starken Angriffen, die gegen die lange Frontlinie von der Polesie bis zur bekarabischen Grenze während der letzten fünf Wochen geführt wurden, zeigten diejenigen am Südrand der Sumpfszone, die Kämpfe um den untern Styr die größte Ausdauer und Kraft. Wohl wurden auch die Stöße an Strypa, Ikwia und Kormin mit größter Wucht und riesigem Aufwand an Menschen und Munition geführt, aber sie alle kamen, nachdem der Generalsturm gegen die Gesamtaufstellung der Verbündeten blutig zusammengebrochen war, und an seine Stelle Massenkonzentrationen gegen die einzelnen Abschnitte traten, meist nach längerer oder kürzerer Zeit zum Stehen. Die Kämpfe bei Saparnow, Nowo Messiniec und nördlich Derazno flammten wohl mehrmals mit großer Heftigkeit auf, wurden dann aber, wenn die Anstürme sich als vergeblich erwiesen hatten, von Ruhepausen unterbrochen und auch nach der gewaltigen Kräfteanspannung an der Strypa trat ein Stillstand ein.

Anders im Raume Czartorisk-Rasawlowka. Nachdem der Gegenoffensive der Verbündeten an der Ikwia-Styrfront in den ersten Oktobertagen ein ganz kurzes Atemholen gefolgt war, begann am 6. Oktober ein neues Ringen um den untern Styr, das bisher ohne Unterbruch anhielt. Gleichzeitig mit Vorstößen nördlich Dubno und an der Putilowka setzten die Angriffe im Sumpf- und Waldgebiet beiderseits der Bahn Kowel-Sarny ein. Die Offensive der Verbündeten auf dem Balkan war ins Rollen gekommen und die Russen hielten den Augenblick für ein eigenes Unternehmen günstig; sie glaubten die wolhynische Front der Verbündeten geschwächt und wollten überdies durch Bindung von Kräften eine weitere Stärkung der Balkanfront verhindern. Mächtig legten sie sich ins Zeug. Was an Munition aufzutreiben war, wurde herangeführt; Reserven aus allen möglichen Truppenverbänden formten sich zu neuen Verbänden, die im Raum beiderseits Rowno besammelt wurden; Riesentätigkeit auf den Bahnen von Kiew; unzählige Züge rollten heran mit Menschen, Munition, Kriegsmaterial.

Mit einem gewaltigen Trommelfeuer setzte die Offensive ein. Ein mit starken Massen geführter Vorstoß gegen die zerschossenen Gräben folgte. Dichte, tiefe Reihen kamen gegen die Styr-Brückenköpfe beiderseits der Bahn Kowel-Sarny heran. Ein Durchbruch in der Flanke war hier das mit allen Kräften angestrebte Ziel der Russen. Wirklich gelangten auch russische Kolonnen aufs Westufer des Flusses, aber sofort wurde ein Gegenangriff vorgetrieben. Gegen die Sanddünen im Norden des Styrbogens gingen deutsche, südlich von ihnen österreichisch-ungarische Bataillone vor. Die eben erst über den Fluß gelangten Russen wurden geworfen, die Waldungen westlich Czartorisk gesäubert und das armselige Dorf Kulikowicze erstürmt.

Doch die Russen ließen nicht locker. Die Vorbereitungen zum Generalsturm auf der ganzen Front waren mittlerweile beendet worden und in dessen Rahmen wurde auch der Angriff des rechten Flügels gegen den Styrbogen wieder mit neuer Kraft aufgenommen. Aus Rowno waren neue Munitionsmengen herangebracht und die in den Kämpfen an sechs und sieben zusammengeschossenen Regimenter neuerdings aufgefüllt worden. Aber der Ansturm traf nicht nur eine festgefügte Front, sondern er wurde im jähen Gegenangriff vollends über den Haufen geworfen. Deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte, die gegen Ljowo und Galuzia anstürmten, brachten die russischen Sturmreihen ins Wanken, vertrieben den Feind aus den brennenden Orten und jagten ihn, trotzdem er sich verzweifelt am Westufer des Styr verbis, an mehreren Punkten über diesen zurück.

Zurückbar waren in diesem Ringen die russischen Verluste. Haufen von Leichen türmten sich vor den zusammengeschossenen Deckungen. Aber